

Pinker Prinz und Herzliche Hexe

Ein Projekt zur Sprachsensibilisierung im Kontext des Kindergartens

Sprache schafft Wirklichkeit. Mit Workshops zu „diskriminierungsfreier Sprache“ für Kita-Mitarbeitende, Erziehungsberechtigte und die Kinder setzten sich Lena, Yvonne und Christian in Berlin für einen fairen Umgang in der Kita ein.



Was war die Motivation zur Verwirklichung dieses Projektes?

„Unsere Motivation für das Projekt war es, einen faireren Umgang zwischen Menschen zu fördern, bei dem allen Chancengleichheit und Achtung der menschlichen Würde entgegen gebracht wird. Ein erster Schritt dahin ist, ein Bewusstsein für den sensiblen Umgang mit Sprache zu schaffen, da Sprache als elementares Kommunikationsmittel auch die meisten Diskriminierungen bewirken kann. Uns ist es dabei wichtig, so früh wie möglich ein Bewusstsein zu schaffen, weshalb wir im Elementarbereich ansetzten bei der frühkindlichen Prägung. Ein weiterer wichtiger Punkt ist es, ein Bewusstsein für die Relevanz des Themas zu schaffen. Welchen Einfluss Diskriminierungen durch Sprache haben können, wird oftmals nicht wahrgenommen und passiert meist unbewusst; dazu wollten wir sensibilisieren. Wir wollten eine Akzeptanz für Ungewohntes und Vielfalt schaffen, diese sogenannte "interkulturelle Kompetenz" konnten wir unter anderem durch die Freiwilligendienste erweitern.“

Was sollte erreicht werden?

- ✓ Die acht pädagogischen Mitarbeiter*innen, mit denen wir bis Ende August in (angestrebt 3 – 4) Workshopeinheiten zum Thema „Diskriminierung/ Vorurteil/ Sprachgebrauch“ arbeiten wollten, sollten versuchen, sowohl in der Kita als auch in ihrem persönlichen Umfeld, diskriminierungsfrei/sensibel zu handeln und zu sprechen. Das Thema „Diskriminierungssensible Erziehung“ sollte dauerhafte in den wöchentlichen Mitarbeiter*innengesprächen diskutiert werden (Methode: Feedbackgespräche).
- ✓ 22 Kinder, welche wir durch die Kita erreichen wollten, sollten über die Projektdauer hinausgehend in einem möglichst diskriminierungsfreien Raum aufwachsen (Spielzeug, Kinderbücher etc.).
- ✓ Es sollten Multiplikator*innen-Prozesse bei den Zielgruppen angestoßen werden und somit selbstständige Auseinandersetzungen im eigenen sozialen Umfeld und Reflexion der eigenen Position und Handlungsmöglichkeiten bei Mitarbeitenden und Familien (angestrebt: erreichen von 70 Prozent der Familien bis Ende August).
- ✓ Es sollten Fragebögen an Mitarbeitende gegeben werden, um Feedback zum Informationsmehrwert unseres Projektes im Bezug auf praxisnahe Anwendung bzw. Umsetzungsmöglichkeiten zu erhalten und Veränderungen in der Kita sollten durch weitere Besuche verfolgt werden.

Wer sollte erreicht werden?

- ✓ Direkte Zielgruppe: Acht Mitarbeitende der Kita, Familien der Kita und die Kinder (22 insgesamt, zwölf Kinder der „großen Gruppe“ (4-5 Jahre) für das Puppentheater)
- ✓ Indirekte Zielgruppe: Geschwister der Kitakinder, soziales Umfeld in der Familie, soziales Umfeld der Mitarbeitenden der Kita, Publikum des Sommerfestes, Soziales Umfeld des Projektteams

Was ist konkret passiert? Was wurde erreicht?

„Insgesamt haben neun je dreistündige Vorbereitungstreffen von Mai bis Oktober 2013 im Team stattgefunden, die ein hohes Maß an persönlicher Fortbildung zu relevanten Methoden und Inhalten (Diskriminierungsformen, Handpuppenspiel, Fachliteratur zu elementar Pädagogik) beinhalteten und in denen die Handout-Materialien für den dreisprachigen (Deutsch, Spanisch, Englisch) Workshop gestaltet wurden (Infoblätter, Arbeitsblätter, Plakate usw.). Das Projekt wurde im Mai von uns per Mail und Aushang angekündigt. Am 23. Mai haben wir in einem Workshop in der Kita sechs Teilnehmenden das Projekt vorgestellt und sind in das Thema „Diskriminierung und Sprache“ eingestiegen. Am 06. Juni fand ein zweiter 1½-stündiger Workshop zu „Alltagsrassismus und Sprache“ mit fünf Teilnehmenden statt. Es folgte die Einladung zu dem Workshop für Erziehungsberechtigte durch Aushang, Mail und Erstellen eines Doodles zur Terminfindung. Am 09. Juni besuchten wir eine Aufführung von Heike Kammer im Rahmen des Friedensfestes am Alexanderplatz in Berlin und nahmen mit ihr Kontakt auf. Am 16. Juli führten wir den Workshop für Erziehungsberechtigte durch, der einen Einstieg in das Thema „Diskriminierung und Alltagsrassismus“ gab (drei Stunden, acht Teilnehmende). Am 18. Juli fand ein dritter Workshop in der Kita zur vertiefenden Auseinandersetzung mit Alltagsrassismus und Handlungsoptionen und der Reflexion der eigenen Rolle als Erzieher*in (1½ Std., fünf Teilnehmende) statt.

Im Juli/August 2013 bewarben wir einen Workshop mit Heike Kammer. Am 08. August fand eine Puppentheatervorstellung von Heike Kammers in der Kita statt und vom 09.-11. August ein Handpuppenworkshop unter ihrer Leitung (Erarbeitung eines Stücks zur Aufführung in der Kita, Basteln von Handpuppen, Kontakt und Diskussion mit projektexternen Teilnehmenden des Workshops) im „Haus der Demokratie und Menschenrechte“ in Berlin. Am 22. August fand ein Sommerfest in der Kita statt, an dem wir uns mit einem Infotisch mit thematisch relevanten Themen und Infoflyern zum Projekt und der Aufführung des Puppenstücks beteiligten. Im Oktober 2013 wurde ein Evaluationsfragebogen an die Mitarbeitenden der Kita verteilt.

Insgesamt haben wir Basisbewusstsein für sensible Sprache und verwandte Themen bei etwa 20 Personen geweckt und Lösungsansätze aufgezeigt. Alle Befragten gaben an, dass sie außerhalb der Kita in ihrem sozialen Umfeld über das Thema gesprochen haben. Weiterhin wurde angegeben, dass sie die Inhalte des Projektes in ihrer pädagogischen Praxis berücksichtigen. Insgesamt konnten wir leider aus projektexternen Gründen weniger Familienmitglieder erreichen. Im Rahmen des Sommerfestes nutzten wir deshalb verstärkt die Gelegenheit, mit den dort Anwesenden in einen informellen Austausch zu treten (ca. sechs Teilnehmende).“



Bemerkungen zur Umsetzung

Besonderheiten: Die strukturelle Herangehensweise an das Projekt allgemein hat uns besonders gefallen (dreiteilige Arbeit mit verschiedenen Zielgruppen: Mitarbeitende der Kita, Erziehungsberechtigte, Kinder). Und insbesondere die partizipative Arbeit in den Workshops, die kreative und zielgerichtete Methodenentwicklung im Team mit passender Kompetenzbündelung und guter Ergänzung der Fähigkeiten. Die Kinderbuchdebatte als Aufhänger zur Diskussion war sehr passend gewählt, da sie die Möglichkeit zum Aufgreifen vorhandener Prozesse und Interessen bei den Teilnehmenden bot.

Und nach der eFeF-Reihe? Nach Abschluss der Fortbildungsreihe entstand die Idee das Projekt "Pinker Prinz und Herzliche Hexe" nicht einschlafen zu lassen, sondern größer aufziehen und ausbauen zu wollen. So wurde der Verein SpracheMachtBilder e.V. im Juli 2014 gegründet. Der Verein beschäftigt sich auch weiterhin mit vorurteilssensibler Sprache durch die Auseinandersetzung mit alltäglichen Diskriminierungen. Es soll ein Perspektivwechsel gefördert werden, um Verständnis für eigene Privilegien im gesellschaftlichen Kontext und globalen Zusammenhängen anzuregen. Dazu werden verschiedene Workshop-Formate für Kinder, Jugendliche und Erwachsene angeboten.

Wer Interesse, Nachfragen und/oder Anfragen hat, kann sich gerne an folgende Adresse wenden:

Team vom Verein SpracheMachtBilder e.V. (SMB)

E-mail-Adresse: mail@sprachemachtbilder.de

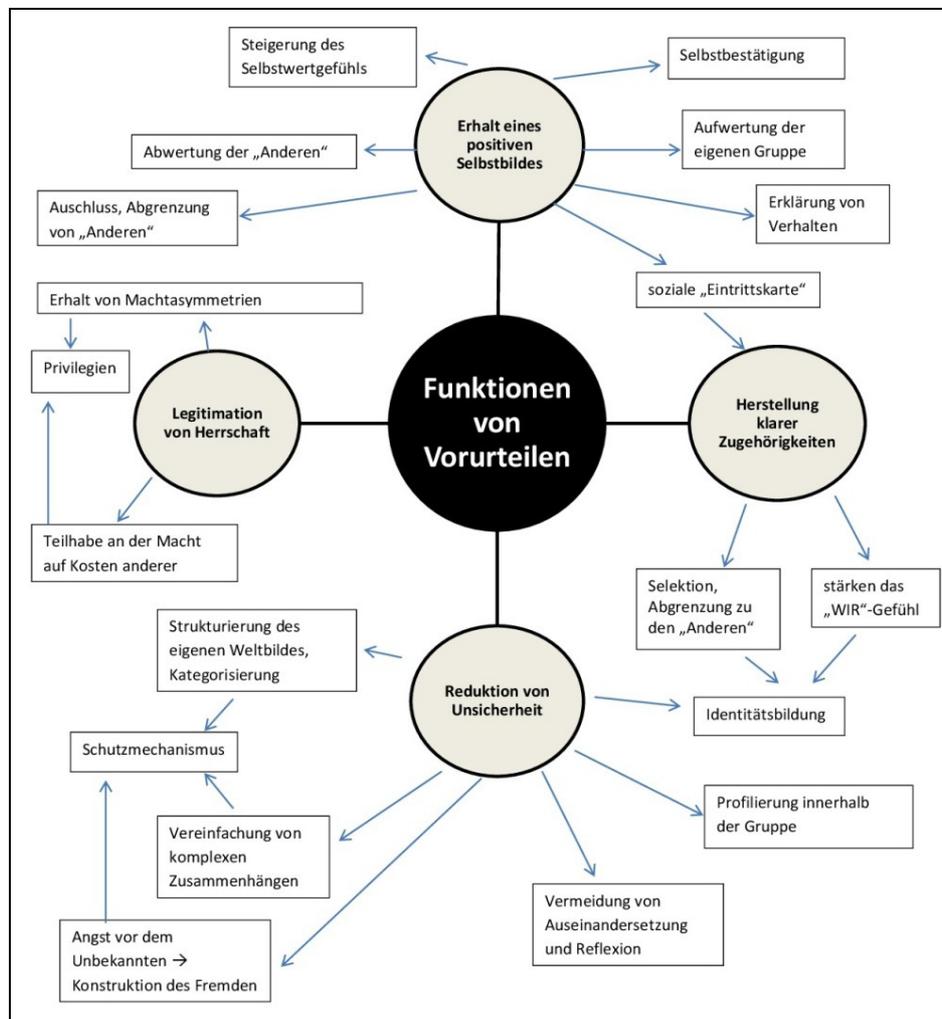
Homepage: www.sprachemachtbilder.de

Probleme & ihre Überwindung: Problematisch waren die Terminfindung (teilweise gelöst durch hohe Flexibilität von unserer Seite aus) und eine wechselnde und geringe Teilnahme an den Workshops. Durch weniger teilnehmende Personen konnte eine intensive Workshoparbeit garantiert werden, welche Raum für persönliche Gespräche und aktive Beteiligung der Teilnehmenden ermöglichte. Gerade in der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, konnten wir durch oben beschriebene Gründe nur neun Eltern erreichen. Dennoch ermöglichte der ganzheitliche Ansatz des Projektes, das Thema für viele Menschen intensiv zugänglich zu machen.

Verbesserungsvorschläge: Der Umgang mit Beispielen von Alltagsrassismen sollte sensibler gestaltet werden (z. B. durch einen selbsterklärenden Methodentisch). Auf unserem Infostand beim Sommerfest hatten wir Beispiele von Diskriminierung im Alltag (z.B. Rassismus in der Werbung) ausgelegt. Uns ist aber

klar geworden, dass wir damit People of Color mit rassistischen Sachen konfrontieren (und wir uns erstens nicht in der Position sehen, als weiße Menschen den Betroffenen zu erklären, was passiert und zweitens das verletzend sein kann). Darüber haben wir uns auf Grund von Zeitdruck und Unüberlegtheit vorher keine Gedanken gemacht. Das müssen wir in der zukünftigen Arbeit aber auf jeden Fall anders gestalten (z.B. durch klarere Markierungen von Materialien, Trigger-Warnungen o.Ä.).

Es könnte ein Elternabend zur Vorstellung des Projektes genutzt werden und das Timing in Bezug auf Ferien und Zeitplanung der Erziehungsberechtigten besser gewählt werden. Die Gestaltung lässt sich auf jeden Fall noch ausbauen, über 'Verschönerung' haben wir uns zwischen Workshop-Planung und anderen Verpflichtungen einfach weniger Gedanken gemacht.



Eckdaten

Projektorganisator*innen: Christian Tischer war mit der Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt in Vietnam. Lena Kutzschbach war mit dem Deutschen Entwicklungsdienst/GIZ in Vietnam. Yvonne Naundorf. Kontakt: mail@sprachemachtbilder.de, www.sprachemachtbilder.de

Projektdatum/-ort: Mai – September 2013/ Berlin-Pankow

Weitere Infos: Zur Puppenspielerin und Referentin Heike Kammer: www.heike-kammer.jimdo.com

Stichworte: Sprachsensibilisierung, Kindertagesstätte, Kindergarten, Erwachsenenbildung, Diskriminierung, Workshop, Puppentheater